Katljarewka, 12. Oktober 1908.

Lieber Bruder Fast! Einen herzlichen Gruß zuvor. Der Gesundheitszustand ist hier, Gott sei Dank, ganz gut. Die Witterung ist gegenwärtig schon herbstlich, des Nachts Frost und an Tage schon aber anhaltend starker Wind. Das Wintergetreide steht sehr gut; man hat wieder Hoffnung. Wie kommt es, daß wir von Amerika keinen Brief mehr bekommen? Von H. Janzens haben wir noch jedes Jahr einen Brief erhalten, aber jetzt bleibt er aus. Sohn Johann schickte vorige Weihnachten einen Brief und eine Karte, hier ist aber beides unbekannterweise abgeschrieben. Lebt Ihr nicht mehr? Ist die Adresse nicht richtig daß die Briefe nicht hinkommen sind? Die Adresse wurde so geschrieben: Heinrich H. Janzen, Rosehill, Cavalier County, N. D. Sollten Janzens weggezogen sein, dann bitte ich um ihre neue Adresse. Isaak Wall wohnt auch dicht bei, schreibt auch nicht. Lebt der alte Vater Kornelius Will noch? es war bei H. W. Janzens in Kost und Logis. Auch die anderen Geschwister in Nebraska, oder wo sie alle wohnen, leben sie noch? Wir bekommen keine Nachricht und möchten wissen ob sie noch leben und wie es ihnen geht. Ich hoffe bald Nachricht zu bekommen, wenn auch durch die „Rundschau"; Zeit haben wir genug im Winter um zu lesen, deswegen schreibt nur alle.

Gruß an alle Verwandte und Bekannte, sowie auch an den lieben Editor.

Heinrich Knapp.

Tschornoje, den 9. Okt. 1908.

Werter Editor! Wünsche Dir und allen Lesern den Frieden Gottes und die beste Gesundheit. Der Sommer ist vergangen und der Winter ist vor der Thür, wo wieder die Verdienstmonat ist und wieder hinausschauen nach dem trüben Wetter, wo die Sonne sich nur hin und wieder durch die trüben Wolken Rücken läßt. Davie oft verdunkelt es auch in unseren Herzen wenn wir hinausschauen und sehen, daß der lange rauhe Winter wieder vor der Thür ist. Nun wo genug Brot und Futter ist, da braucht der Mensch auch nicht so ängstlich zu sein, aber bei uns wird es wieder schmal hergehen. Einsteils hatten wir wenig Aussaat und konnten nicht unser Land alles besäen und dann hatten wir einen sehr trockenen Sommer, daß uns allen angst und bange wurde und wir glaubten, daß es eine große Hungersnot geben würde, aber Gottes Allmacht groß ist, daß sie kein Mensch ergründen kann, der Himmel und Erde aus nichts gemacht hat, hat auch seine allmächtige Hand nicht zurückgezogen und hat auch uns bewiesen, daß er aus der Dürre Brot wachsen lassen könnte. Es ließ kühles Wetter kommen und der Weizen wuchs, es hat noch recht viel gegeben. Wer viel gesät hat, hat doch noch von 50 bis 70 Tschtw. Wir hatten wenig Aussaat, wir haben nur 16 Dessjatinen gesät und haben 32 Tschtw. bekommen, aber die Schulden sind die Abgaben sind so groß, so wird doch nur wenig Brot zum Winter bleiben; aber unser lieber himmlischer Vater weiß Rat das haben wir gesehen, denn über Land und Wasser hat er Rat geschickt, wofür wir viel Dank schuldig sind; er weiß die Herzen der Menschen zu lenken. Gott vergelte allen lieben Gebern, was sie an uns thun.

Wir lesen die „Rundschau" sehr gerne und haben schon manche frohe Stunde beim Lesen derselben genossen, denn man bekommt die Nachricht von weit und breit zu hören, und wie es in der Welt zugeht und wie die Kinder Gottes so glücklich sind. Wir sind aber zu arm um dieses werte Blatt länger zu halten, und bitte, wenn jemand etwas für uns thun möchte der kann für uns die „Rundschau" bestellen. Der Herr wirds vergelten.

Grüße alle werten Freunde und den Editor mit Ps. 144, 3. 4.

Petek Reinfeld.

Talma, den 9. Oktober 1908.

Werter Editor! Zuvor wünsche ich Dir Gottes Segen in Deinem Beruf, damit das Blatt vielen zum Segen gereiche. Wir dachten den Editor auch persönlich kennen zu lernen als er in Rußland war; Morr. Wartmann war auch gekommen, um uns von der Station abzuholen, aber vergebens.

Nun komme ich auch klauso zu Dir, liebe Tante. Den Brief vom 30. August haben wir erhalten, wofür wir herzlich danken, auch danken wir Dir, liebe Nichte Maria für Deinen Brief. Es hat uns sehr gefreut, bitte nur mehr zu schreiben. Die Fragen werde ich in einem Briefe beantworten. Die anderen Freunde möchten auch etwas von sich hören lassen.

Das Wetter ist jetzt immer trocken, wir haben seit dem Spätsommer noch keinen durchdringenden Regen gehabt. Heute, den 9. Oktober hat es angefangen zu regnen und regnet noch jetzt; hoffentlich wird der himmlische Vater die Bitten seiner Kinder erhören, denn so mancher Familienvater scheute mit treiben blicken in die Zukunft. Es sind hier viele Familienväter, die nicht wissen, wie sie ihre Familie den Winter durchbringen. Aber der himmlische Vater wolle uns doch allen den Glauben und das Vertrauen schenken, daß er nur Gottes mit uns vor hat und daß er auch Mittel und Wege finden wird seine Kinder zu ernähren, denn er hat es im alten Bunde oftmals an seinem Volke bewiesen, und auch schon oft an uns. Darum laßt uns nur auf ihn mit vertrauensvollen Blicken schauen.

Grüßend, D. M. Balzer.

Sibirien

Tiflis, den 23. Oktober 1908.

Werte „Rundschau"! Zuvor wünsche ich allen Lesern und dem Editor die schöne Gesundheit an Leib und Seele. Da von hier nicht viel geschrieben wird, dachte ich etwas für die werte „Rundschau" einzusenden. Erstens muß ich von einem Unglück berichten, das sich hier dieser Tage ereignete. Es fiel ein Kind von sechs Jahren in einen Brunnen. Der Brunnen ist 12 Faden tief mit sechs Faden Wasser. Die Eltern vermißten den Sohn auf Mittag. Der Vater suchte den Wald durch und als er ihn nicht fand kam er auf den Gedanken, er könne in den Brunnen gefallen sein. Man nahm den Anker und fing an im Brunnen zu suchen und zum Schrecken der Eltern fand man nach einigem Suchen den Hut. Doch da der Brunnen nicht benutzt wurde, war viel Strauch dafür was daran hinderlich war. Es wurde auch schon finster und so gab man die Suche auf und die Eltern mußten noch eine Nacht durchmachen ohne ihr Kind gefunden zu haben. Den folgenden Tag wurde dann das Wasser ausgeschöpft und nach Stunden langem Suchen fand man ihn auf dem Grunde liegen. Dies ist ein großer Schmerz für die Eltern.

Die Getreideernte ist vorüber, einige haben auch schon das Dreschen beendigt, etliche langen erst an. Das Getreide preist von 40 bis 80 Kop.; die Gerste und Hafer bis 40 Kop. per Pud.

Muß auch Euch, Ihr lieben Eltern in Saltan und Dowstan besuchen. Wir sind noch alle schön gesund und wünschen auch Euch dasselbe. Bitte, sendet auch einmal etwas für die „Rundschau" ein, wir werden es schon lesen. Das Wetter ist hier diesen Sommer sehr regnerisch, daß es mit dem Dreschen nicht sehr gut geht und viel Getreide über Winter stehen bleiben wird. Kartoffeln hat es sehr viel gegeben, daß ein jeder genug hat; sie preisen von 15 bis 20 Kop. per Pud.

Muß noch ein wenig nach W. Ewert, California, zum Besuch kommen. Die Apfelsinen schmecken dort wohl besser als die Kartoffeln in Saltan. Traf hier kürzlich Peters Schwager W. Enns auf der Station; er war auf der Reise nach Barmaul. Schicke mir einmal eine Kiste Apfelsinen her, denn hier sind sie sehr teuer, werde sie nicht zurückschicken.

Mit herzlichem Gruß an alle Leser,

Abr. u. Justina Wittenberg.

Gottvertrauen.

Vertraut Du dem Herrn, so darfst Du ganz und ruhig sein über alle künftigen Dinge und ohne alle Sorge, wie es Dir gehen werde. Was der Herr für Dich ausersehen und beschlossen hat, das wird und muß zu seiner Zeit geschehen und Dir werden, ohne daß es jemand hindern kann. Sei Du treu in Deiner Sache und überlasse alles Uebrige, was nicht von Dir abhängt, ganz dem, der alles wohlmachen wird. Oder wo ist Dein Glaube an Gottes Wort? Hat er Dir nicht geredet und versprochen, daß er Dich tragen wolle bis ins Alter, bis Du grau werdest, daß alle Deine Haare an Deinem Haupte gezählt sind, daß er sich um das Geringste, was Dich betrifft, väterlich kümmern und Dir, wenn Du ihn nur lieb hast, alles zum Besten leiten werde? Was plagst Du Dich mit unnützigen Sorgen? Liebe Du ihn und zweifle nicht, daß er Dich auch liebe.

„Wenn die Not am größten,
Ist Gottes Hilfe am nächsten."

V31/49 DE 2008 UMI